

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Volksblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Urtenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Gründ bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lözen, Mohorn, Mittig-Roitzsch, Müntzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitz, Spechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weißtropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergehaltene Corpusszelle.

Druk und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger ist.

No. 149.

Sonnabend, den 20. Dezember 1902.

61. Jahrg.

Zum 4. Advent.

Luc. 1, 78: Durch die herzliche Barmherzigkeit
Gottes hat uns besucht der Auf-
gang aus der Höhe.

Was ist der Grund deiner Weihnachtsfreude, lieber
Leser? Was gilt dir mehr, die menschliche Zuthat oder
die herrliche Gotteshat? Die Barmherzigkeit des Herzens
Gottes hat sich an Weihnachten geöffnet. Gott und
sein Herz lassen sich nicht von einander scheiden, und sein
Herz ist so voll von Barmherzigkeit, daß es überströmt
und zwar in solcher Fülle, daß auch du etwas von seiner
großen Barmherzigkeit erfahren kannst, ja längst erfahren
haben müßtest. Sündenvergebung, das ist der große
Erweis der Barmherzigkeit Gottes. Wir sollen nicht ver-
loren werden, Gott will, uns soll geholfen seien. Des-
wegen kam sein Sohn auf Erden!

Barmherzigkeit hat Gott getrieben, uns zu besuchen.
Er erbarnt sich unser nicht aus der Ferne, er sendet uns
Hilfe nicht bloß im Traume, wie dort bei der Jakobs-
leiter, sondern er besucht uns selber. Damit der Sünder
Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst
selbst an unserer Schwachheit teil, erscheinst im Fleisch
und wirfst uns Heil. In seinem Sohne besucht uns
Gottes Barmherzigkeit, und wo das Evangelium von
seinem Sohne gepredigt wird, da ist Gottes Barmherzig-
keit, Gott selber da, um die Menschenseele zu besuchen.

Und große Dinge geschehen, wo der so herzlich und treu
gemeinte Besuch aufgenommen wird. „Der Aufgang aus
der Höhe“ ist es ja, der uns besucht. Nicht wie ein Blitz

kommt er, nicht wie ein leuchtendes Meteor, sondern wie
die Sonne, die frühmorgens aufgeht und langsam und
allmählich höher steigt und immer größere Mengen von

Licht verbreitet. Das war und ist Jesu Gang von
Bethlehem bis zu der Stunde, wo er erscheinen wird in
der Herrlichkeit des Vaters. Das ist der Weg, den sein

Geist mit Menschenherzen geht, um sie zu erleuchten und
selig zu machen. Der Aufgang aus der Höhe. Wo die

Sonne aufgeht, da wird's licht, und wo Jesu in eine
Seele einkreist, da schwindet die Finsternis, da bricht die

Morgenröte an. Vor dem Lichte kann keine Sünde
standhalten. Da geht es wie draußen in der Natur, wenn
die Sonne ihre ersten Strahlen durch die Nacht und ihre

Kälte dringen läßt; da geht ein Blitz über die Erde.
Und wo der Aufgang aus der Höhe zuerst in ein Herz

strahlt, da giebt's auch zunächst ein Blitz, ein ängstlich

Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Fragt
aber die Seele allen Ernstes so, so lautet die Antwort

des Geistes, der auf solches Fragen schriftlich gewarnt
hat: Seid unverzagt, ihr habt die Hilfe vor der Thür,

der eure Herzen labt und tröstet, steht allhier! Da führt

denn der Geist des Herrn immer weiter und löst immer
mehr das Licht in die Seele strahlen; das gescheuen ist,

alle Menschen zu erleuchten; da gewinnt auch die Seele

das Licht, den Aufgang aus der Höhe, immer lieber, da

fühlt sie immer mehr, daß sie zum Licht geschaffen ist;

da wird ihr Herz gegen die Sünde und alle Finsternis

immer kräftiger. Ja, der Besuch des Aufgangs aus der

Höhe ist sehr freudereich, wo man ihm die Herzen-

thüren weit aufthut. Er ist die rechte Freudenjorn,
bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'! Und doch ist,

was er uns bringt, nur das Angeln auf Größeres, das

und noch widerfahren soll: die Herrlichkeit, die an uns

soll geöffnet werden, wo wie in vollen Ebbren ihm

entgegenlaufen werden: Ich danke dir, du wahre Sonne,
daß mir dein Glanz hat Licht gebracht! Ich danke dir,

du Himmelwonne, daß du mich froh und frei gemacht

das Herz gefund!

Er hat uns besucht, der Aufgang aus der Höhe,
das Licht des Lebens — ja, aber sein heller Schein ist

noch unter uns, uns zu erleuchten zum ewigen Leben.

Sieht du unter der beständigen Einwirkung des Himmels-

lichtes Jesus? Gehet bei Dir immer mehr aus der Sünde

und Finsternis heraus? Wirst du immer mehr Licht?

Wacht du in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi?

Schreitest Du fort in der Heiligung? Ist du gewiß

dass dein Pfad in Licht, Leben und Seligkeit enden wird?

Lasset uns alle treulich unserer Seele zusprechen:

Lasst dich erleuchten, meine Seele,

Besäume nicht den Gnadenchein!

Der Glanz aus dieser kleinen Höhle

Streift sich in alle Welt hinein:

Es treibt weg der Höllen Macht,

Der Sünden und des Kreuzes Nacht.

seltens eines sehr energischen Auftretens bedurfte haben.
Vor einiger Zeit meinte der Kaiser: „Ja, mein lieber

Luise, ohne Sie hätte ich es nicht so weit gebracht!“

Auf dem Shannonflug in Irland ging ein Boot mit

dem Kapitän, zwei Offizieren und zwei Matrosen des

Dampfers „Columbia“ unter.

Ein Güterzug überfuhr bei Connew in Westfalen

ein Fuhrwerk; der Lenker wurde verstummt, ein anderes

Insasse schwer verletzt.

Der Prozeß gegen 106 Araber, die an dem

Aufmarsch vom 26. April 1901 in Margueritte (Algerien)

teilgenommen haben, hat jetzt vor dem Schwurgericht in

Montpellier begonnen. Die Verhandlungen werden

voraussichtlich sehr lange dauern. Um jeder Verwechslung

der complicierten Namen vorzubeugen, werden die Angeklagten

nach Nummern aufgerufen werden, die ihnen an die Brust

geheftet wurden.

Erdbeben. Neu-Margellan (Turkistan), 16. Dez.

Heute früh wurde hier kurz vor 10 Uhr ein starker und

gegen 1/11 Uhr ein schwächerer Erdstoß in der Richtung

von Nordost nach Südwest verzeichnet.

Acht Arbeiter verschüttet. Ueckermünde, 16.

Dez. Heute Nachmittag wurden auf einer hiesigen Ziegelfabrik

acht Arbeiter durch herabstürzendes gefrorenes Erdreich

verschüttet. Sechs konnten sich noch befreien, einer wurde

todt, ein anderer schwer verletzt hervorgeholt.

Fremdenverkehr in der Schweiz. Die Gesamt-

zahl der Hotels und Pensionen in der Schweiz betrug

im Jahre 1899 nicht weniger als 1896 mit 104876

Betten für die Reisenden. Zehn Jahre vorher, im Jahre

1889, zählte man nur 1002 Hotels mit 58137 Betten.

Während des Jahres 1899 stieg die Zahl der „Aufenthaltsstage“

auf 2559000 und die Gesamtzahl der Aufenthaltsstage

betrug 9763000. Unter den Schweizerfahrern nahmen

die Deutschen mit 33,6 v. H. die erste Stelle ein: es folgten

dann die Schweizer selbst mit 20 v. H.; an dritter Stelle

kamen die Engländer mit 17,3 v. H., dann kamen die Franzosen mit 11,2 v. H. und schließlich die Amerikaner

mit 5,2 v. H.

Ashabad, 17. Dez. Aus Andischan (Fergana)

wird der „Salaspissoje Abostenje“ gemeldet, daß gestern

Vormittag fast die ganze Stadt durch ein Erdbeben zer-

stört wurde. Das Eisenbahnstationengebäude und die

Schienenstränge wurden beschädigt. Die Bevölkerung ist

bei der Station versammelt. Nach einer anderen Meldung

ist der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen. Auch

die umliegenden Dörfer erlitten Schaden. Von Margelan

wurden Lebensmittel und warme Kleidungsstücke nach

Andischan abgesandt.

Amtlicher Bericht

über die am 16. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr,

stattgehabte Schulvorstandssitzung.

Anwesend waren 6 Herren Mitglieder.

Entschuldigt schließt Herr Stadtrath Dinnbör.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlensberger.

1. Die Beschwerde des Herrn Schuldirektor Dr.

Schilling über die Eheschließung des Handelsmannes Breuer

soll an die Königliche Bezirkschulinspektion zur weiteren

Entschließung abgegeben werden.

2. Herr Lehrer Bornemann wird zur Erteilung

von Privatunterricht in der Familie des Herrn Eiseler-

meister Barthold Genehmigung ertheilt.

3. Auf das Gesuch der Frau Gina verehel. Zimmer-

mann hier um Anstellung einer 2. Handarbeitslehrerin

beschäftigt man, Herrn Schuldirektor Dr. Schilling zu er-

suchen, auf Vermehrung der Dienststunden der Lehrerin

Herr Preuer, wie auch auf Anfertigung mehr praktischer

Handarbeiten bedacht zu sein.

4. Die Eltern derjenigen Kinder, die im November

c. unentschuldbig bzw. ohne genügenden Grund die Schule

versäumt haben, sollen auf das ungehörige ihrer Hand-

lungswise aufmerksam gemacht werden unter dem Hinweis, daß sie im Wiederholungsfalle Bestrafung zu gewürdigten haben.

5. Antragsgewährl wird beschlossen, den Fortbildungsschulunterricht in der Weihnachtswoche ausfallen zu lassen.

6. Von der Denkschrift des Herrn Dr. Schilling, dem Um- bzw. Neubau der hiesigen Schule betr., nimmt man dankend Kenntnis und läßt es hierbei bewenden. Auf die nächste Tagesordnung soll gelegt werden: Versammlung der einfachen und mittleren in eine mittlere Bürgerschule.

7. Der mit

34 298 Mark 50 Pf. Bedarf und

31 187 41 Deckungsmittel

abschließende Haushaltplan v. 1903 wird genehmigt. Durch Anlagen sind demnach aufzubringen 3 131 M. 09 Pf.

8. Die Aufangüberprüfung befußt Umarbeitung der Volkschulordnung wird für heute noch von der Tagesordnung abgesetzt.

9. Dem Protokollanten wird für das Jahr 1902 eine Entschädigung von 25 M. verwilligt.

Wilsdruff, den 17. Dezember 1902.
Der Schulvorstand.
Kahlenberger, Vorst.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 19. Dezember 1902.

— Gestern Donnerstag Abend 9/9 Uhr entstieß nach längerem Leiden in Loschwitz im Alter von 70 Jahren der Begründer der seit 46 Jahren hier bestehenden und Weltruf geniegenden Conserverfabrik G. A. Sebastian & Co. Der Entschlagene, der seit mehreren Jahren sich vom Geschäftsleben zurückgezogen, und die Firma in die Hände der Herren Brauckmann und Kälsch übergegangen ist, hatte es verstanden durch reges Wirken und Schaffen, Sietigkeit im Fleisch und der Thatkraft im Unternehmen das Geschäft aus den kleinsten Anfängen zu einem konkurrenzreichen zu machen. Manigfache Auszeichnungen wurden der Firma zu Theil. Große Freude wurde dem Entschlagenen noch im Laufe der letzten Monate dadurch zu Theil, als Ihre Majestät die Königin Karola Wittwe der Firma G. A. Sebastian & Co. den Hoflieferanten-Titel verlieh.

— Über die beabsichtigte Personentarifreform der sächs. Staatsseisenbahnen, deren Kernpunkt die Aufhebung der Einrichtung für Rückfahrtkarten ist, wird berichtet: Wichtig für das Publikum ist die Frage, in welcher Weise ihm für die wegfallende Bequemlichkeit, die Fahrtkarte zur Rückfahrt zugleich in derjenigen für die Hinfahrt unzulösen, Ertrag geboten werden kann. Zunächst ist hier bedacht, mit Errichtung zahlreicher Stadtverkehrsstellen für gangbare Kartenarten in Geschäften und Gasthäusern einen Versuch zu machen. Vornehmlich aber soll die besondere Einrichtung getroffen werden, daß überall und stets die Karte für die Rückfahrt zugleich mit derjenigen für die Hinfahrt gelöst werden kann. Dabei wird die erstere mit dem Datumstempel das besondere Kennzeichen: „Rück.“ erhalten. Eine so gekennzeichnete Karte gilt dann nur für die Gegenrichtung, auch soll eine zeitliche Gültigkeit wie die der Karte zur Hinfahrt auf den Lößungstag beschränkt sein. Die Bechränkung ist geboten, wenn nicht die Schwierigkeiten, deren Befriedigung die Reform anstrebt, von Neuem eintreten sollen. Für den Massenverkehr (Ausflugs-, Jahrmarktsverkehr und dergl.) genügt die Maßregel jedenfalls. Für länger dauernde Reisen wird nach Bezahl der Erhöhung zur Einnahme der Rückfahrtkarte bei Austritt der Einreise um so weniger ein dringendes Bedürfnis vorhanden sein, als in vielen Fällen die unumstößliche Festlegung des Rückweges Nachtheile bringen kann. — Für den neuen Personentarif sollen die Einheitsätze der Hälfte der preußischen Rückfahrtkartenhöhe angenommen werden. Die jetzigen Rückfahrtkartenpreise in Sachsen sind gegenüber den preußischen nämlich außerordentlich billig, auf den einfachen Fahrpreis ist nur noch ein Drittel, in Preußen dagegen die Hälfte hinzugeschlagen. Der Preis für die 1. Klasse soll noch um einen Pfennig extra erhöht werden. Der Schnellzugzuschlag wird beibehalten, er beträgt einen Pfennig in jeder Klasse für das Kilometer. Bei den Monatskarten plant die Regierung die gleiche prozentuale Erhöhung wie bei den halben Rückfahrtkartenpreisen. Auch die Nebenkarten zum halben Preis der Stamm-Monatskarten sollen beibehalten werden, ferner die Schülerkarten mit ihrer jährlichen außerordentlichen Ermäßigung, ferner die Arbeiter-Wochenkarten ohne Änderung der Preiseberechnung, die zusammenstellbaren Fahrscheinheiten unter Erhöhung auf die neuen halben Rückfahrtkartenpreise. Auch an den im deutschen Torfe vorgenommenen Ausnahmen — für Kinder, milde Zwecke usw. — soll nichts geändert werden. Ebenso sollen die Verwaltungs-Sonderzüge — vielleicht sogar in erweitertem Umfange — und endlich die Gewährung des Freigebäds noch beibehalten werden. Dagegen sollen wegfallen die Arbeiter-Monats- und Rückfahrtkarten, ferner die festen Hundertsekarten, die Sonntagskarten und die Vergünstigung für Gesellschaftskarten. — Unter Zugrundelegung des Jahres 1901 weist eine überschlägliche Berechnung als Ergebnis der Tarifreform eine Mehreinnahme von 1840 171 M. = 4,61 Prozent der Gesamteinahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr nach. Mit den Reformvorschlägen wird sich zunächst der Verkehrsanschluß des Eisenbahnrathes in der Sitzung am 8. Januar 1903 befassen.

— Vom 18. Dezember ab bis zum ersten Weihnachtsfeiertage, einschließlich desselben, sind alle Tanzelustigungen an öffentlichen Orten, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, untersagt. Am ersten Weihnachtsfeiertage ist ferner die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, ingleichen der Versammlungen der Gemeindevertreter, sowie der Zusammlungen und anderer Genossenschaften auf Grund § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagfeier vom 10. September 1870, verboten. Diese Bestimmung

findet auch Anwendung auf Krankenkassenversammlungen, Versammlung geselliger Vereine und religiöse Versammlungen, sobald diese einen öffentlichen Charakter tragen.

— Dresden, 16. Dez. In Gegenwart mehrerer technischen Mitglieder und Oberbeamten der Sächsischen Staatsbahngeneraldirektion fanden heute auf der Strecke Tharandt-Klingenberg-Gömnitz Versuchsfahrten mit den neuen, erst vor Kurzem gelieferten 5-achsigen Güterzuglokomotiven und einer 4-achsigen Güterzuglokomotive (System Malett) statt. Durch diese Versuche, welche vorwiegend wiederholt werden, soll die Leistungsfähigkeit der beiden Maschinengattungen auf der stark ansteigenden Bahnhöfe, sowie auch der Wasser- und Kohlenverbrauch festgestellt werden. Ferner handelt es sich noch um die Beobachtung der Ergebnisse, welche mit der Lebhaftigkeit des sogenannten Verbinderdampfes erzielt werden. In den einzelnen Versuchsfahrten kam immer nur eine Maschine zur Verwendung; dieselbe hatte jedesmal einen Zug von 18 beladenen Kohlenwagen nach Klingenberg-Gömnitz zu befördern.

— In einer Dresdner Pension ist ein 1½ Jahre alter Burenknabe evangelisch getauft worden. Die Mutter, deren Mann Beamter in Pretoria ist, begab sich, als der Krieg die transvaalische Hauptstadt berührte, mit zwei kleinen Kindern von dort zuerst nach London, wo der kleine Junge zur Welt kam, und später nach Dresden.

— Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Böttler-Dresden und Herr Generaldirektor der königl. sächsischen Staatsbahnen Geheimer Rath von Kirchbach sind zu Ehrenmitgliedern des königl. sächsischen Militärvereinsbundes ernannt worden.

— Tharandt. Der zuletzt hier wohnhaft gewesene Arbeiter und vormalige Ausheiter im Unterbeamtdienste der Kaiserl. Reichspol. Eduard Arthur Schleinitz, geboren am 20. Dezember 1878 in Dresden, wurde vom Landgericht Freiberg wegen Diebstahls und wegen Unterdrückung und Unterschlagung von Postkarten zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Die Frauen der dem Militär-Verein in Dippoldiswalde angehörenden Mitglieder sind, soweit sie dem Konsumverein in Potschappel angehören, der in Dippoldiswalde eine Filiale hat, aufgefordert worden, bis zum 31. Dezember wieder aus dem Konsumverein auszusteigen. Eine Anzahl Frauen hat sich hierzu unterchristianisch verpflichtet.

— Niederlößnitz. Eine lange See- und Landreise haben vor einigen Wochen zwei Paar Walliser Tauben unternommen, und zwar von hier nach San Francisco in Nord-Amerika. Diese Tauben gehörten dem als Geflügelzüchter in ganz Sachsen bekannten hiesigen Bauunternehmer Herrmann, der dieselben an seinen in San Francisco lebenden Sohn gesandt. Die Auswanderer haben den langen Weg in 18 Tagen zurückgelegt und sind an ihrem Bestimmungsort wohlant angekommen.

— Coswig, 17. Dez. Der Bau der neuen Kirche geht seiner Vollendung entgegen, er ist ein Meisterwerk moderner Kirchenbaukunst. Die alte, durch ihre charakteristische Bauart interessante Kirche wird nicht abgebrochen, sondern vorwiegend als Ortsmuseum zur Verwendung kommen.

— Pirna, 16. Dezember. Ein blutiges Liebesdrama hat sich heute früh in der Nähe von Pirna abgespielt. Auf das Gemeindeamt genannten Ortes kam früh ein Ortsbewohner und meldete, daß er an einer Feine in der Nähe der Lindenallee zwischen Cospitz und Pirna zwei Tode habe liegen sehen. Sofort begaben sich zuständige Personen an Ort und Stelle und fanden daselbst ein Mädchen, etwa 20 Jahre alt, und einen Mann im Alter von etwa 28 Jahren in bewußtem, aber nicht tödlichem Zustande auf. Beide Personen, anscheinend ein Liebespaar, besaßen Schußwunden, die aber nicht tödlich gewirkt hatten. Nach Lage der Sache muß man annehmen, daß das Mädchen, in welchem später die Tochter des Restaurateurs Horn in Dresden, Götterstraße, erkannt wurde, erst einen Schuß auf ihren Begleiter abgegeben und dann die Wordwaffe auf sich gerichtet hat. Der verletzte Mann soll ein Kriminalschwartzmann aus Dresden sein. Man ordnete alsbald die Lebhaftführung der inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommenen jungen Leute nach dem Johanna-Krankenhaus in Heidenau an.

— Döbeln, 15. Dez. Rundmehr hat auch die letzte Tuchfabrik, Gebr. Glausnitzer, ihren Betrieb eingestellt. Damit verschwindet die Tuchmacherei gänzlich aus der Stadt. Die früher hier in ziemlicher Anzahl vorhandenen Tuchfabriken sind nach und nach eingegangen, weil sie der auswärtigen Konkurrenz nicht gewachsen waren. Durch den Stillstand der Glausnitzerischen Fabrik sind gegen 50 bis 60 männliche und weibliche Arbeiter broilos geworden, von denen der jüngere und namentlich der weibliche Theil bereits in anderen Fabriken unterkommen gefunden bat.

— Oschatz, 16. Dez. Im nahen Ganzig wiederholt gestern Abend einem Oschatzer Fleischermeister das Blitzegeißel, daß ihm ein unbekannter sein wertvolles Pferd mit Schlitten entführte, während er im dortigen Gasthofe Einschre hält. Ob ein Spieghub oder ein Scherbold die Hände im Spiel hat, steht noch dahin; jedo:als hat man Pferd und Schlitten bis heute Abend noch nicht gefunden.

— Heidenau, 16. Dez. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall hat der hier wohnhafte Schmied Pegold die Bruchbarkeit seiner rechten Hand zum Theil eingebüßt. Auf Grund des Invaliditätsversicherungs-Gesetzes wurden ihm Anfangs 20, später jedoch nur 10 Proz. der Vollrente zugesetzt. Er verdiente jedoch als Schmied in Heidenau wöchentlich 15 Mark, und jetzt nach seinem Unfall dezierte er als gewöhnlicher Arbeiter 20 Proz. weniger. Er klage deshalb bei der Landesversicherungsanstalt auf Gewährung der freiherrlichen Rente und mache geltend, daß auch sein jetziger geringer Verdienst noch herabgezehrt oder er gänzlich entlassen werden könne. Er hatte jedoch mit seiner Klage keinen Erfolg, da ihm bedeutet wurde, daß gesetzlich für den Verlust eines Fingers außer Daumen dieser wird höher geschäzt — nur 10 Proz. der Vollrente gewährt werden können.

— Gollnisch, 18. Dez. Beim Spielen mit einem Revolver schoß ein 26 Jahre alter Bergarbeiter seiner Frau eine Kugel in die Seite. Das Geschoss mußte der lebensgefährlich verletzten Frau aus dem Körper gehoben werden. Die Schleute sind erst seit einem Jahre verheiratet.

— Langenbernsdorf, 18. Dez. Der Mühlengutsauszügler Oberländer hat sich in dem zur Mühle gehörenden Mühlgraben ertränkt.

— Bottewitz, 15. Dez. Heute wurde hier der Knabe R. zur letzten Ruhe bestattet, ein blühendes Kind, das jäh aus dem Leben gerissen wurde. Die Todesursache kann Manchem zur Warnung dienen. Der Knabe hatte sich eine Stoffnadel in die eine Brust getrieben, den rotigen (1) Rödelstumpf selbst wieder aus der Wunde entfernt und einen Tag lang — nichts von der Verwundung gesagt. Die Folge war eine Blutvergiftung, der das Kind trotz schlechter Verbringung nach dem Großenhainer Krankenhaus erlag.

— Glauchau, 18. Dez. Gestern Nachmittag gegen 3/4 Uhr ist auf dem unweit des hiesigen Bahnhofes in der Richtung nach Schönbrunn zu gelegenen Staatsstraßenübergänge ein Geschirr von einer Locomotive überfahren worden. Die Pferde waren durchgegangen und hielten die geschlossene Schranke so kurz vor dem Nahen der Locomotive durchbrochen, daß ein Halten nicht zu ermöglichen war. Glücklicherweise hatte d. r. Unfall andere nachteilige Folgen, als daß ein Pferd überschritten und getötet wurde, nicht.

— Altenbergh, 17. Dez. Ein Opfer der Kälte ist in der Nacht zum Montag der Dienstnacht Robert Dokauer von hier geworden. Er hatte sich nach Beendigung einer Kneiperei im benachbarten Markhausen in einer Scheune zum Schlafen niederlegen wollen und ist im Innern derselben abgestorben. In Folge einer hier erlittenen Gehirnerschütterung hat er die Besinnung verloren und ist erfroren, ehe man ihn auftand.

— Bad Elster, 16. Dez. Durch Schaden nicht klingend ist ein hier wohnhafter Wildpreißhändler. Obwohl er schon im Jahre 1901 einmal beim Einschmuggeln von Wild aus Böhmen erwischt wurde und eine hohe Zollstrafe zahlen mußte, versucht er doch am Sonntag im Morgengrauen abermals 50 Hufen über die böhmische Grenze nach Sachsen zu passen. Die Grenzbeamten beschlagnahmten den Hasentransport, der nunmehr zu einem sehr theureren Braten wird. Am Montag löste der „Hosen-Importeur“ die „zehlgeleitete“ Sendung beim Elsterer Zollamt ein und bezahlte annähernd 600 Mark!

— Burgstädt. Im 95. Lebensjahr verstarb hier der Señor der evangelischen Geistlichkeit Sachsen, Herr Pastor em. August Heinrich Lohmann, Ritter des Albrechts-Ordens 1. Klasse. Der Verstorbene war bis zu seinem 80. Lebensjahr Pfarrer in Wittgensdorf bei Burgstädt. Sein Sohn ist Pastor in Technitz bei Döbeln.

— Das in diesem Jahre in Hainichen abgehaltene Parkfest ergab einen Reingewinn von 1504,72 Mark.

— Markneukirchen, 16. Dez. Eine rare, seltene Blüte auf dem Gebiete des Vereinswesens ist ein dieser Tage hier zu Stande gekommener Verein der Vereinsstände. Als Hauptzweck der neuen Gründung wird bezeichnet, in gewissen, alle Vereine betreffenden Angelegenheiten corporative Beclüsse zu fassen, auch sonst gemeinsame Berathungen zu pflegen und gewissermaßen eine Centralstelle für das gesamte Vereinswesen zu schaffen.

— Plauen i. B. 17. Dez. In zweiter Sitzung nahm der Stadtgemeinderath in seiner gebräuchlichen Sitzung nach erregter Debatte den Antrag, betreffend Aufnahme einer 15 Millionen-Anleihe zu den bereits mitgetheilten Bestimmungen mit allen gegen eine Stimme an. Ferner wurde die Erbauung einer 17 Meter breiten Straßenbrücke über die Elster mit einem Aufwande von rund 52000 M. beschlossen.

— Plauen i. B. 16. Dezember. Seit Sonntag wird hier ein Polizeiwachtmeister, ein allseitig beliebter Beamter, vermisst. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Mann von geistiger Störung befallen ist.

— Bonn der Grenze. Daß die Passerelle hier immer noch eifrig betrieben wird, beweisen folgende Thatachen: Am 31. November hat Herr Grenzaufseher Schleiter in Babslethen einen Bund (50 Packen) Tabak kontrolliert. Damit verschwindet die Tuchmacherei gänzlich aus der Stadt. Die früher hier in ziemlicher Anzahl vorhandenen Tuchfabriken sind nach und nach eingegangen, weil sie der auswärtigen Konkurrenz nicht gewachsen waren. Durch den Stillstand der Glausnitzerischen Fabrik sind gegen 50 bis 60 männliche und weibliche Arbeiter broilos geworden, von denen der jüngere und namentlich der weibliche Theil bereits in anderen Fabriken unterkommen gefunden bat.

— Oschatz, 16. Dez. Im nahen Ganzig wiederholt gestern Abend einem Oschatzer Fleischermeister das Blitzegeißel, daß ihm ein unbekannter sein wertvolles Pferd mit Schlitten entführte, während er im dortigen Gasthofe Einschre hält. Ob ein Spieghub oder ein Scherbold die Hände im Spiel hat, steht noch dahin; jedo:als hat man Pferd und Schlitten bis heute Abend noch nicht gefunden.

— Heidenau, 16. Dez. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall hat der hier wohnhafte Schmied Pegold die Bruchbarkeit seiner rechten Hand zum Theil eingebüßt. Auf Grund des Invaliditätsversicherungs-Gesetzes wurden ihm Anfangs 20, später jedoch nur 10 Proz. der Vollrente zugesetzt. Er verdiente jedoch als Schmied in Heidenau wöchentlich 15 Mark, und jetzt nach seinem Unfall dezierte er als gewöhnlicher Arbeiter 20 Proz. weniger. Er klage deshalb bei der Landesversicherungsanstalt auf Gewährung der freiherrlichen Rente und mache geltend, daß auch sein jetziger geringer Verdienst noch herabgezehrt oder er gänzlich entlassen werden könne. Er hatte jedoch mit seiner Klage keinen Erfolg, da ihm bedeutet wurde, daß gesetzlich für den Verlust eines Fingers außer Daumen dieser wird höher geschäzt — nur 10 Proz. der Vollrente gewährt werden können.

Letzte Nachrichten.

Zu dem Unfall der „Wittelsbach“. Görsdorf, 18. Dezember, Abends. Heute herrsche hier dicker Nebel. Die von der Strandungsstätte kommenden Schiffe teilen mit, daß von der „Wittelsbach“ 800 Tons Kohlen und Munition in die Leichter hinübergeschafft sind. Heute Nachmittag von 3 Uhr ab machten die Schiffe „Prinz Heinrich“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ mittels Warp-Anker, dann die Torpedoboots und die Bugserboote kräftige Versuche, die „Wittelsbach“ von Grund zu schleppen. Die Versuche gelangen aber nicht; die „Wittelsbach“ drehte sich nur um ein paar Schritte. Doch glaubt man, daß diese Nacht bei Hochwasser die Flottierung des Schiffes gelingen kann.

Aus Graz, 18. Dez. In Stassensfuß (Krain) wurde ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. Ein Stoß war so heftig, daß die Thüren in den Wohnungen aufsprangen.

Markt-Bericht

Freitag, den 19. Dezember 1902.

Am heutigen Marktstage wurden 83 Stück Ferkel eingekauft. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 9 bis 12 Mark.

Julius Heidel, Dresden, Altmarkt
Uhren, Gold- u. Silberwaaren.



Nur 5 Mk. kostet dieser hochelegante massiv goldene Ring gesetzl. 333 gestempelte massive Schiene (nicht hohl gepresst) in nur solider Ausführung mit feinstem von herrlichem Feuer. — Versand gegen vorherige Einsendung des Beitrages oder Nachnahme. Porto extra. — Illustr. Preis-Katalog von Uhren und Schmuckwaaren gratis und franco.

Wilhelm Hombsch,
Gläsermeister
empfiehlt sein großes Lager
Spiegel aller Größen.
Reparaturen und frisch Belegen
der Gläser prompt und billig.

Herrenwäsche
U. Cravatten
empfiehlt C. E. Döring, Wilsdruff,
Dresdnerstraße.

Neujahrskarten,
sowie Karten
für alle Gelegenheiten passend,
mit und ohne Namen-Eindruck
fertigt billig und schnell
Martha Klemm.
Musterbuch steht zur Verfügung.

Feste Preise.
Schlechte Zeiten.
Kein Zweifel, die Zeiten sind nicht gut,
Wir tanzen nicht auf Rosen —
Wer aber verliert da gleich den Mut?
Kalt Blut nur und — warme Hosen!
Wer fallen Blutes kämpft und ringt
Und nicht siegreihe vergibt im Leben —
Was wetten wir, das es ihm doch gelingt,
Sich im Kampfe emporzuhoben?
Kalt Blut sint des Fliegens und des Gegeins,
Ob auch die Stürme toben —
Und in der berühmten Goldenen Eins
Da lauft man die warmen Hosen.

Jetzt im
Räumungs-Ausverkauf:
Herren-Paletots jetzt 35-73 Mk.
Herren-Anzüge jetzt 40-71 Mk.
Loden-Hoppen jetzt 14-4 Mk.
Herren-Hosen jetzt 13-14 Mk.
Knab.-Anz. u. Palet. jetzt 14-2 Mk.
Dresdens billigste und vortheilhafteste
Einkaufsquellen

Kaufhaus „Goldne Eins“
Schloßstraße 1, I., II., III. Etg.
Frack-Verleih-Institut.

Bildschön!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-
sicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen,
reiner, sommermeidner Haut, und blendend
schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienniessé-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schwartzmark: Stecknöferd.
zu St. 50 Pf. bei Apoth. Tzschachel.

Zur Pflege der Haut.
Alle Unreinigkeiten der Haut, wie
Blüthen und Pickelchen, Mitesser,
gelben Teint, Leberflecken, Warzen,
Sommersprossen, trockene und
nässende Flechten, Ekzem, alte,
offene Peinschäden, Krampfadern,
Geschwüre, Salzlinie, geheimer Leiden,
Hölgen der Dünne, Schwäche-
auslände, Weißfluß (Harnleiden),
Bettnässen behandelt seit 25 Jahren
Wittig, Dresden,
Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage.
Sprechst. täglich von 9-11 Uhr Nachm.
auch Sonntags.

Ira
Ira sofort leben! Ira ist mit dem Namenzug
Alb-Ritter Preis 50 Pf.
Du haben nur in der Apotheke in Wilsdruff

Bekanntheits: Amaper 0.60,
Lettner 0.60, Pfefferminz 0.60,
Archer 0.60, Reichen 0.60, Kopien 0.60,
Paprika 0.60, Spurz 0.60.

Stein- und Braunkohlen, Briketts, Anthracit und Cokes

von bekannter Güte

empfiehlt in Ladungen wie im Einzelverkauf Niederlage
Braunkohlen: Mittel Mk. 1.—, Nuss — 90 Mk. pr. hl.
Briketts: Marke „Ilse“ — 90 Mk., Marke „Comet“ — 75 Mk.
per Ctr.

Kohlenhandlung Oskar Heyrich, Wilsdruff, Parkstraße.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Hermes-Westen

Calmuc-Jacken

Molton- u. Fleischer-

Jacken.

Watt-Jacken

Wollne

Vorhemden

(auch mit Pelztutter)

Maschinen-Arbeiter-

Jacken u. -Hosen

in grösster Auswahl zu bedeutend ermässigten Preisen mit 5 Prozent Rabatt.

Tricot-Hemden

Barchent-Hemden

Unterhosen

in Tricot, gestrickt u.

Barchent

Watt-Hosen

Watt-Socken

Walk-Socken

Wollene Socken

und Strümpfe

Handschuh

aller Art

in Glacé, Krimmer, ge-

strickt, mit u. ohne

Futter

Hauben

Kopf- u. Ball-

Shawls

Halstücher

in Seide, Wolle und

Barchent.

Taschentücher

Hosenträger

B. Walther, **Potschappel,**
Tharandterstr. 22.

Als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen:

Wandkarte des Königreich Sachsen

nur 1 Mark.

Die Karte ist 92 cm hoch und 114 cm breit, in effektvollen Farben hergestellt,
mit Städten und Dörfern versehen, also fertig zum Aufhängen.

Für auswärts sind 35 Pf. für Verpackung und Porto beizuzügen.

Zu haben in der

Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglich erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confektions-Haus.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
unreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Cheerschwefel-Seife,
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Berg-
mann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M. zu machen.
Preis pr. Stck. 50 Pf. Löwen-Apotheke u. Paul
Kietzsch.

Christbäume,
Tannen und Fichten, sind zu haben bei
Ernst Midan, Ober-Grumbach.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Christbäume,

Tannen und Fichten, sind zu haben bei
August Midan, Bragasse.

Dresdner Milchpulver.
Sicherer Erfolg bei Milch-
schnüren, schwerem Buttern, un-
schmauchhafter Butter.
Apotheke zu Wilsdruff.

Frisch gebrannte
Kaffee's
liefer billigst
Gustav Adam,

Wilsdruff.
Brasil-Mischung
reinwandend, Pf.

84 Pf.

Haushalt-Kaffee
fräftig und wohlwärmend, Pf.
100 Pf.

Perl-Mischung
vorzüglich im Geschmac, Pf.
120 Pf.

Karlbad-Kaffee
von überragender Güte, Pf.
140 Pf., 160 Pf., 180 Pf.
Außerdem empfiehle sämtliche

Backwaren
in besten Qualitäten.
Hochfeine

Backbutter
von bekannter Güte.

Solinger Stahlwaren

Speise- und Kesselöfen
Fleischhackermaschinen

Bringmaschinen

Reibmaschinen

Kaffeemühlen

Plättglöcken

Wärmschalen

Schnellbräter

Küchenwaagen

Kohlensäcken

Laußägelkästen

Werkzeugkästen

Kinderschlitten

Schlittschuhe,

sowie sämtliche

Artikel für Haus und Küche

empfiehle billigst

Pötzsch & Kiessling

Dresden, Webergasse 33.

Stein Husten mehr!

Lungenleiden,

Asthma, Athemnot, Bronchial-
katarrh, Heiserkeit, Auswurf,
Verkleimung, Achtkopfleiden,
Krähen im Halse, Influenza-

Erlältung ic.

wird durch Gebrauch des Hammelthees von

Schochert's edt russ. Knöterich

sofort gelindert und geheilt.

Padete zu 25, 50 und 100 Pf. mit Gebrauchs-
anweisung.

Rur edt mit dem Namen Schochert.

Niederlage bei Paul Kietzsch.

Neuheiten! Neuheiten!

Papeir-Servietten

mit Druck

empfiehlt den Herren Gastwirthen in reicher
Muster-Auswahl zu billigsten Preisen

Martin Berger's Buchdruckerei,

Wilsdruff.

Humorvoll! Humorvoll!

Laden mit Wohnung

per 1. April 1903 gefüllt.

Linna Hunger, Bürgeschäft.

In günstiger Lage der Stadt ist ein

größerer

Laden mit Wohnung,

evtl. auch Niederlage zu vermieten und

1. April 1903 zu bezahlen. Näheres i. d.

Gepl. d. Blattes.

Preiswertste Einkaufsquelle für den Weihnachtsbedarf!

Neuheiten in:

Kleiderstoffen.

1 Kleid von 1,80, 3,90, 4,50, 6.— bis
20 M.

Jacketts, Paletots,

Gäpes

von 3 M. an.

Schulterkragen,

1 M. bis 8 M.

Kragenschoner,

50 Pf. und höher.

Seidene Halstücher

für Herren, Damen und Kinder.

Von 15 Pf. an bis 5 M.

Reizende Neuheiten in

Ballshawles, Kopfshawles,

Kinderhauben.

Boas.

Wirthshattsschürzen.

Vändelschürzen.

Schwarze Schürzen.

Weisse Schürzen.

Kinderschürzen.

Gummischürzen.

Schenerschürzen.

Blane und grüne Männer-
schürzen.

Lamas u. Rockflanelle.

Jacken- und Blousen-

Barchente.

Nur waschechte, dauerhafte —

Hemden-Barchente.

4 m 1 M. bis zum besten Glässer.

Gardinen.

Spachtelspitzen,

Portierenstoffe,

Linoleum

in allen Breiten.

Läuferstoffe,

Fensterschützer,

Bettvorlagen,

Bettzeug, Inlettes,

weiße Leinewand

in allen Breiten.

Tischtücher, Servietten,

Badetücher.

Wischtücher, Handtücher.

Taschentücher.

Prachtvolle Muster in

Tischdecken,

von 50 Pf. an bis 12 M.

Schlafdecken.

Kameehaarddecken. Reisedekken.

Riesige Auswahl in

Barchent-Bettfächern,

von 50 Pf. bis 2,40 M.

Bettdecken, Pferdedecken,

Normal-

Hemden u. -Hosen

für Damen und Herren,

von 80 Pf. an bis 5 M.

Unterjacken,

Unterröcke,

90 Pf. bis 12 M.

Fertige Barchentjacken,

Corsettes

von 75 Pf. bis 3,50 M.

Lodenjoppen.

Arbeits- und Stoffhosen.

Jagdwesten.

Walkjassen,

Calmucjassen.

Wollne Vorhemdchen

blaugest्र. Männerblousen

Weisse und bunte

Damen- und Herren-

Barchent-Hemden

95 Pf. bis 2 M.

Unerreichte Auswahl in

Herren-Gravatten.

Kragen, Chemissetes, Manschetten.

Hosenträger.

Socken u. Strümpfe.

Winter-Handschuhe

in Krimmer, Tricot, Glacé und Fauster

Ball-Handschuhe

von 20 Pf. an.

Damen-Gürtel.

Vor Weihnachten ist mein Geschäft
Sonntags geöffnet von Vorm.
1/11 Uhr bis Abends 1/9 Uhr.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Vor Weihnachten ist mein Geschäft
Sonntags geöffnet von Vorm.
1/11 Uhr bis Abends 1/9 Uhr.

Adolf Zippel, Schuhmachermeister, Wilsdruff.

Dresdnerstraße 67.
Billigste Einkaufsquelle für dauerhafte und solide Schuhwaaren.



Weihnachtskonfekt! Achtung! Christbaumzschmuck!

Wer ein wirsch schönes und wohlschmeckendes Christbaum-Konfekt haben will, bemühe sich bitte in das Chokoladen- & Zuckerwaaren-Geschäft von Oskar Jünger, Wilsdruff, Freibergerstraße.

Alsdn findet man Konfekt in

Marzipan, Liqueur, Chokolade, Fondant, Bisquitt,

Schaum- und Lebkuchen

in den verschiedensten Dextins bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Außerdem empfiehlt mein reichhaltiges Lager von

Cacaos, Chokoladen, Thee's, Kaffee's

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um gültigen Hochachtungsvoll

Oskar Jünger.

Auch dies Jahr bei Einkauf von 1 M. an eine Dose hochseine Bonbons.

Grosse Auswahl

in

Weihnachts- u.

Neujahrskarten

empfiehlt billig

Martha Klemm,

Buch- u. Papierhandlung.

Briketts,

Stein- und Braunkohlen,

liefern für Stadt und Land in ganzen und getheilten Waggons zu soliden Preisen

Wilsdruff, Louis Seidel.

Parlstraße 184N.

Präsent-

Cigarren in vorzüglicher Qualität, gut gelagert, findet man elegant verpackt in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen bei Franz Hoyer's Wwe.

Neckarsulmer

PEEL



Als passendes Weihnachtspresent

empfiehlt zu billigsten Preisen

Nähmaschinen

versch. Systeme mit 5jähr. Garantie.

Fahrräder: Brennabor, sowie verschiedene andere Marken besten Fabrikats wegen vorgerückter Saison bedeutend billiger.

Reparaturen prompt und billig.

Arthur Fuchs.

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Folksblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Cirkelhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grun bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Neusbach, Nesselstorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambsdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltitz-Roitzsch, Nünzsch, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Voehdorff, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Nesselstorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Schedelshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. — Anserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergepaletten Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dient.

No. 149.

Sonnabend, den 20. Dezember 1902.

61. Jahrg.

Der Weihnachtskarpfen.

Humoreske von A. Wald.

(Nachdruck verboten.)

"Aber Kind, Hilde, was machst Du denn da?!"
Brauslungenherzen vergoldet man doch nicht!"

"Ah, Nutting, klang es verwirrt zurück, „wie komme ich denn auch nur dazu?!" und Hilde, das junge Mädchen, an daß die verwitwete Frau Steuerräthin Röders die verwunderte Frage gerichtet, war ganz rot ob dieser Gedankenlosigkeit geworden. Nach legte sie das liebenvoll deflorierte Ändchenperz bei Seite und tunkte statt dessen, wie eigentlich beabsichtigt, einen noch für den Tannenbaum bestimmten Apfel in das Wasser, legte behutsam das glänzende Blattgold darum und hängte ihn sorgfältig an einen Zweig des bereits fertig geschmückten Weihnachtsbaumes.

Dann trat sie an die Wand zurück, um von da aus das Werk noch einmal zu prüfen. „Hübsch, nicht wahr, Mütterchen?!" meinte sie. „Und sieh' mal den blixenden Weihnachtsstern an der Spitze! Wacht sich das nicht entzünden? Und dann die funkelnden Leuchtfügel und die bunten Vöchter auf den dunkelgrünen Zweigen und darüber das glitzernde Engelshaar!"

Hildens Mutter nickte lächelnd und wollte eben mitleidig ein rosiges Marzipansädchen, das grad' vor ihr an einem Zweige von Hilde verschwendlich mit dem Kopf nach unten gehängt war, aus seiner bedauerterwerthen Lage befreien, als draußen plötzlich die Glocke erkönte und der Postbote mit lauter Stimme über den Flur rief:

„Ein Badet für Fräulein Hilde Röders!"

Wie der Wind war Hilde an der Mutter vorüber und eilte dann mit dem Badet die Treppe hinauf nach ihrem Erlerstübchen. Möchte die Mutter denken, daß es sich noch um eine Weihnachtssurprise handelt! Einzelheit!

Denn Hilde mußte die geheimnisvolle Sendung, deren Aufschrift ihr eigenhändig bekannt vorkam, erst ungestört eröffnen.

Sie litt zuweilen an Ahnungen, und heute hatte sie schon den ganzen Tag über das Gefühl, daß — nun, daß die freundliche Post ihr möglicherweise auch etwas zu Weihnacht zugesetzt haben könnte.

In fliegender Hast öffnete sie die Papphülle. „Ah, siehe da! Ein Buch! Aber — und plötzlich wurde Hildens Gesicht vor Enttäuschung lang — ein Kochbuch war's mit der anonymen Widmung: Der widerspenstigen jungen Hausfrau in spel!

Ganz enttäuscht sank sie auf dem Stuhl. Da hatte sie nun aufs Neue einen glänzenden Beweis, daß dieser Dr. Volker — denn kein anderer war der anonyme Spender — nicht nur ein unheilbar hausbackener Philister, sondern obendrein auch ein niederrächtiger Charakter war!

Und Hildens dunkle Blauaugen sprühten denn auch ganz erbittert auf das elegant gebundene Küchenlexikon „Universitätsküche!“ sagte sie zweimal ganz laut vor sich hin, um ihrer Entrüstung Lust zu machen.

Ihr, die ja gar nicht daran dachte, diesen Doktor zu heirathen — die ja zu viel was höherem bestimmt, und deren „Wald-Minnelieder“ bereits in drei Zeitungen gedruckt erschienen waren — ihr, ohne all' und jede Berechtigung und mit dieser unglaublichen Widmung noch dazu, solch Kochbuch zu verehren!!

Mit verächtlichem Schwung flog die prosaische Huldigung in Hildens Kommode. Dann sprang sie auf, zog hastig ihr Jäckchen an, drückte das Müschen auf das blonde Haar und eilte wieder nach unten.

Mutter, ich muß vor der Bekehrung noch mal hinaus, ein bisschen an die Luft, ich habe Kopfschmerzen!"

„Nur zu, Hilde!“ klang es freundlich zurück. „Aber

wie wär's, würdest Du auf dem Rückwege uns wohl vom Fischerhaus einen Weihnachtskarpfen mitbringen? Die Außwärtin hat noch so viel zu thun.“

Hilde nickte gebüldig, nahm Geld und Taschentuch in Empfang und eilte dann schnell hinaus. Sie wollte sich ausdragen draußen, gründlich, und diese Beschämigung läßt bekanntlich sich am besten in freier Lust besorgen.

Draußen schneite es lustig. Ein edles, rechtes Weihnachtsschweiter. Ein Schlitten klingelt vorüber zum Thor hinaus. Rothäutige Kinder schneeballten sich; doch Hilde beachtete kaum das weihnachtliche Bild. Vor ihrer Seele wechselten sehr düstere Erinnerungen vorüber.

Denn Dr. Volker, der hässliche Kochbuchverleger — mit dem sie bereits von Kindheit auf recht gut bekannt gewesen, und seines Zeichens der vielgefieierte junge Arzt des kleinen Städtchens — hatte Hilde im vorigen Winter während eines Balles — nachdem er ihr zuvor erzählte, daß das von seinen Eltern ererbte kleine Wohnwesen ihm für eine junge Ehe doch nicht genügend genug erschien — allen Ernstes gefragt, ob er zum Frühjahr nur wohl „anbauen“ könne. In voller Seelenruhe und ohne alles, was einer feurigen Liebeserklärung ähnlich sah, hatte er die schicksalschwere Frage an Fräulein Hilde gestellt, die auf diese empörend poesielose Antragsfassung denn auch — freilich gegen ihre eigene Absicht — sehr lächelnd erwidert hatte, daß sie gegen eine bauliche Erweiterung seiner häuslichen Nächtheit nichts einzubinden habe. Im übrigen gehe sie das doch auch wohl herzlich wenig an.

„Na — denn nich!“ hatte der Doktor mit leiser Ironie zurückgegeben, „dann warten wir eben noch, bis das dafür bestimmte kleine Hausfrau vernünftiger geworden ist!“

Und Hilde war dabei, zu ihrer Beschämung, das Weinen weit näher gewesen, als das Lachen. Denn „leiden“ hatte sie dies Monstrum von Doktor im Stillen

Antonie.

57 Roman von H. v. Schreibershofen.

„Ich habe nicht die Gemütsruhe, ruhig zuzuhören, wie sie sich ihr Grab gräbt. Nach einem solchen öffentlichen Auftreten Antonies gegen ihres Mannes ausgesprochenen Willen muß der Bruch sich unheilbar gestalten, und was soll dann aus ihr werden?“

Melanie trommelte mit den Fingern auf der Sessellehne. „Ich kenne Antonie und kenne den Hofmarschall genau.“ lagte sie rückwärts. „Der Erfolg Deiner Einmischung wird gleich Null sein. Über vielmehr wie bei dem Manne, der die Fliege auf seiner Frau Rose mit einer Reuse tödlichlegte und die Frau zufällig mit. Du wirst das Unheil erst wirklich groß machen; weder wird der Hofmarschall dafür dankbar, noch wird es ihm überhaupt angenehm sein, daß Du darum weißt. Thue, als wüßtest Du nichts, dann —“

„Wenn ich einen Menschen ins Wasser fallen oder springen sehe, bitte ich nicht erst um Erlaubniß, ihn retten zu dürfen, oder frage, ob er nachher dankbar sein wird.“

Ohne Melanie noch eines Blickes zu würdigen, eilte Erich hinunter, und sie sah aufmerksam in den Saal und beobachtete die Entwicklung der Dinge.

„Sie hat mehr Mut, als ich dachte — aber so geht es denn doch nicht,“ murmelte sie vor sich hin. „Wer kann ihr Begleiter sein?“

Es war gerade eine Pause im Tanzen eingetreten und bei dem grünen Gedränge im Saale nicht ganz leicht, eine bestimmte Person schnell zu finden. Unter den vielen verschiedenartigen ungewöhnlichen und fremdländischen Gestalten und Erscheinungen hatte sich Antonie mit ihrem Begleiter bald verloren; es verging eine geraume Zeit, bis Erich sie endlich erreicht hatte.

Er trat auf sie zu, ohne sie weiter zu begrüßen, bot ihr den

Arm und sagte kurz: „Erlaube, daß ich Dich heim geleite, Antonie!“

Sie schaute als höre und verstehe sie ihn nicht, drehte ihm schnell den Rücken zu, umfaßte den Arm ihres Begleiters mit beiden Händen und zog ihn vorwärts.

Erich war darauf nicht gesetzt. Wollte sie bleiben, so konnte er sie nicht binden, er hatte keine Gewalt über sie, aber jede Minute, die sie länger hier zubradete, mehrte die Gefahr für sie. Erfuhr der Hofmarschall erst Antonies Ungeschick, so konnte er ihr nicht mehr helfen. Mit ironischem Entschluß redete er Antonies Begleiter an. „Ich muß bitten, daß sie diese Dame meinem Schutz überlassen, Sie haben wohl kein Recht —“

Mit blitzenden Augen hatte sich Antonie umgedreht.

„Das ist schlecht von Dir, das nehme ich Dir sehr übel. Onkel Erich, daß Du mir so den Spaß verdickst! Aber Du hast kein Recht dazu, und ich lasse mich nicht durch Dich tören. Kommen Sie, Graf Cesaroni, wir wollen weiter gehen, es ist ein unverantwortlicher Irrthum von Onkel Erich. Bitte, lasst Sie uns weiter geben!“

„Wie kommen Sie dazu, Graf Cesaroni, die Thorheit meiner Nichte zu unterstützen! Sie sind der Sohn des Hofmarschalls gewesen und haben die Ehrenpflicht, seinen ausgesprochenen Wunsch zu respektieren!“ Erich blieb streng auf den jungen Mann, der zornig aufbrausend sich Graf Waldenburgs Einmischung verbitterte. Sobald Antonie seinen Arm berührte, schwieg er aber und verneigte sich leicht zum Zeichen seines Gehorsams und seiner unabdingten Untertüchtigkeit.

Lachend, aber mit einem hartzen, metallischen Klange in der Stimme und einem Hornesblitz aus ihren dunklen Augen sagte Antonie: „Wir wollen die dumme Gedächtnis nicht so tragisch auffassen, lieber Graf, daß ist sie nicht wert. Sie leben aber, in welcher Tyrannie man sich gesetzt.“ Der Jäger in ihrer Hand zitterte. „Lieber, ich wollte sagen, welche liebevolle und ängstliche Sorgfalt man meiner kleinen Person widmet. Es ist wirklich ungemein rührend. Ich müßte wohl

eigentlich ganz besonders dankbar dafür sein, hätte mich nur gerade jetzt nicht dazu aufgelebt.“ Sie lachte schrill auf.

„Steht nicht vielleicht Melanie ganz zwölfig bereit, um mich unter nebstiger Bedeckung wieder in mein Geisängnis zurückzuführen und meinem Gebieter zu übergeben? Du fragst zu ausgiebig dafür, daß ich es nicht vergesse, wie er nur das für mich ist. Hoffentlich erkennt er es nur an und weiß Dir Dank dafür.“ Ihr Athem floß, ihre Lippen bebten, ihre Erregung kannte keine Grenzen mehr, und Erich fühlte, es war die höchste Zeit, etwas Entchiedenes zu thun.

„Ja, es ist das Viele, Melanie kann Dich nach Hause bringen,“ sagte er schiel. Es schien ihm die einzige Möglichkeit, einer Katastrophe vorzubeugen, wenn sie so schnell wie möglich wieder heim fuhr.

„Du vergißt wohl ganz, daß Du keine Puppe vor Dir hast; ich gehe nicht,“ sagte sie entschieden und hielt den jungen Italiener fest. In ihrem Blicke lag ein Ausdruck, der Erich ganz plötzlich aufläutete, es sei kein augenblicklicher kindlicher Einfall Antonies, sondern ein wohl überlegter Plan, der einen bestimmten Zweck hatte.

Eine unaussprechliche Angst um das junge Weinen befiel ihn. Ihre Zukunft, ihr Ruf, ihre Stellung in der gesellschaftlichen Welt standen auf dem Spiele. Erich legte seine Hand auf ihren Arm und bat sie, ihm nur eine Minute Gehör zu schenken. Er sei ja weit davon entfernt, sie gegen ihren Willen zwingen zu wollen, er habe dazu sein Recht, auch nicht den Wunsch, aber sie möge doch um des Himmels willen bedenken, was es heißt, wenn sie ihres Mannes Schutz verlässt. Mit leisen, eindringlichen, jungen Stimmen betörte er sie — und endlich gab sie nach, weil er ihres Rates erwähnte. Was würde er sagen?

In diesem Augenblick kam Sievert herbei, den Erich sofort zu Melanie hinaufstandte mit der Bitte, sie möge doch gleich herunter kommen. Dahe ihm Zeit zu gönnen, Antonie zu erkennen, idicte er ihn fort; er hoffte, Melanie werde den Zweck seiner Wohlfahrt erhalten.

ja schon lange mögen! Aber sie hatte damals gerade ihre ersten glänzenden poetischen Erfolge gehabt, und wer gab wohl eine große Zukunft auf, um für solch einen Philisterdoktor Sirklüpfle zu stopfen?

Mochte also in den Anbau ziehen, wer wollte, oder — na — hineingezogen wäre sie ja schließlich auch ganz gern, wenn der Doktor nur so ein klein wenig zartbehafteter gewesen. Denn Dichterei, wenigstens die „dämmliche“ Dichterei, wie seine Höflichkeit sich ausdrückt, war ihm ein Greuel.

Ja, Dr. Hans Volter war eben in jeder Hinsicht ein recht ungeschliffener Gefelle. Denn war zum Beispiel das wohl eine Art, sich zu verloben?! Wie erhebend müßte es doch sein, wenn solch ein Mann, womöglich auf den Knien, mit glühenden Worten seiner Leidenschaft Ausdruck verlieh — wenn man das sichere Gefühl dabei hätte; der Mann thut sich ein Leid an, wenn du ihn nicht erhörst!

Aber von alledem war bei Dr. Volter auch nicht die Spur vorhanden. Konnte der sie also wirklich lieb haben, wenn ihm, selbst während solch eines großen Augenblicks, noch eine so — dämmelige Philologie gebildet wurde: „Denn ich, warten wir, bis du vernünftig geworden bist?“

Hildens Gesichtchen glaubte wieder vor nachträglicher Empörung. Als ob beim Verloben nur der Verstand ausschlaggebend sei! Und als ob sie erst vernünftig werden müßte!

Freilich — mit ihrer großen Zukunft, da sah es zur Zeit doch etwas trübe aus, denn die Herren Redakteure waren zuweilen doch sehr zugänglich, und schließlich war auch an ihrem dichterischen Niedergang kein anderer, als wieder dieser schreckliche Doktor schuld! Denn je mehr sie sich mühte, nur ihrer Muse noch zu leben, desto häufiger ertappte sie sich dabei, wie sie in Gedanken immer wieder in Doktor Valters Anbau — der inzwischen tatsächlich vorgenommen worden — als junge Frau herumregierte. Das war natürlich helle Thorheit, denn im Ernst drohte er ja gar nicht daran, noch mal mit einer Werbung ihr zu nahen, und dieses nüchterne Kochbuch war daher auch wieder nichts, als eine rohflüchtige und ironische Anspielung auf die ihm verhasste „Blaukrüppelerei“.

Ganz erregt schwankte Hilde den beiden Karpfen hin und her, den sie da eben aus dem Fischerhäuschen geholt hatte. „Ja, zappele nur!“ dachte sie, denn sie wußte ja, wie's that, wenn man in einem Netz gefangen war und nicht herauskönnte.

Lebendig war der Auftrag von der Mutter, den Weihnachtskarpfen mitzubringen, doch gar so übel nicht, denn auf dem Rückweg, wenigstens dem, den Hilde gewählt, kam man an Dr. Valters Haus vorüber!

Es dunkelte bereits stark, als Hilde auf der menschenleeren und spärlich erleuchteten Straße plötzlich stillstand, und wie ein Bautechniker sich in den Anblick eines der Häuser vertiefe.

„Er“ war also nicht zu Hause, denn seine Stube war dunkel, und nur aus dem weit offenen Küchenfenster im Souterrain schien Licht heraus.

Und Licht, es zieht zuweilen nicht nur die Motten an! Denn auch Hilde schlich sich in dem weichen Schnee, da auf der Straße Niemand zu sehen war, ganz leise bis unmittelbar an das Fenster heran.

Da unten in der Küche war es tottenstill, und die alte Haushälterin des Doktors war also vermutlich auch noch auf eine Weihnachtsbesorgung aus und hatte natürlich, wie Dienstboten nun mal sind, das Fenster aufgelassen. Ja, da fehlte doch die Frau! Und ob der Doktor auch wohl Karpfen zu Abend heute bekam?

Eben wollte Hilde weitergehen, da schnellte plötzlich der schwere Fisch wieder so recht unbehändig in die Höhe. Ein Ruck durch Hildens Arm — ein leiser Schrei — und Netz sammt Karpfen lag am Boden; denn der Faden, an dem sie es gehalten und der offenbar schon recht mürbe gewesen, war durchgerissen.

Ein blitzgeswindes Schniederverzen in den Schnee, ein hastiges, verzweifeltes Hin- und Hergreifen nach dem in der Freiheit wie wild gewordenen Flossenfisch — um-

somit! Mit fühltem Salto war der aalglatte Spiegelkarpfen vor Hildens Füßen in die Kelleröffnung gesunken und hatte sich von da, durch das offenstehende Fenster, in eine auf dem Schmel unter der Fensterbank verständnisinnig aufpostierte Wasserwanne gestürzt! (Soluß folgt.)

Vermischtes.

* Guaira, den Hafen für Caracas, den Schauplatz der deutsch-englischen Demonstration gegen Venezuela, beschreibt Dr. Paul Preuß in seiner vom Colonialwirtschaftlichen Comité ausgerüsteten Expedition nach Central- und Südamerika (1899/1900) folgendermaßen: „Zunächst bietet sich dem Auge nur ein einziger schwarzer, riesenhafter Berg, der unmittelbar aus der See steil aufsteigt. Allmählich unterscheidet man an seinem Fuße einige weiße Flecken, die Häuser von La Guaira und die inzwischen aufgehende Sonne beleuchtet eine der eigenartigsten Naturseenerien. Die Hafenstadt La Guaira liegt auf einem ganz schmalen Landstreifen an dem Fuße des bis 2800 Meter steil emporsteigenden Gebirges, und einzelne der blau, gelb oder weiß gestrichenen Häuschen ziehen sich an den Bergen in die Höhe und scheinen an ihnen zu leben. Ein kleines Fort, auf einem etwas vor springenden Berggründen erbaut, beherrscht die Stadt, an deren anderer Seite eine flache, mit zahlreichen Cocospalmen bedeckte Landzunge in die stark brandende See hinaustritt. Toll schwierigkeiten gab es auf Ersuchen des deutschen Consulats und auf Vorzeigung meines staatlichen Reisegepäcks nicht, und mein ganzes Gepäck passierte frei ohne Revision. Um die Zeit bis zu dem nächsten nach Caracas gehenden Zug auszunützen, machten wir einen Ausflug nach dem eine Stunde von La Guaira entfernten, von Sommerfrischlern besuchten Orte Makuto, wo Weintrauben sehr gut gedeihen, und wo ich zum ersten Male den in Venezuela überall wachsenden Mahagonibauum, Swietenia bijuga — „Caoba“ genannt, kennen lernte. La Guaira ist einer der heißesten Blätter der Erde. Dabei aber nicht ungefähr, wenn nicht gerade einmal das gelbe Fieber dahin verschleppt wird. Die Berge sind meist steil und von Gactees, Agaven und stachlichen Alazien bewachsen. Der Typus der ganzen Stadt ist echt spanisch. Die hoch beladenen und gepackten Esel und Maultiere, die hageren Gestalten und gelben Gesichter der Venezolaner mit den breitrandigen Sombreros, die Fruchtbündlerinnen an den Straßen, das bietet ein völlig anderes Bild, als man es in den englischen Colonien sieht.“ Von La Guaira begab sich Dr. Preuß mit der englischen Bahn nach Caracas.

Die beiden Städte liegen in der Luftlinie nur acht Kilometer weit voneinander und dabei hat die Bahn eine Steigung von 1000 Metern zu überwinden. Die Fahrt ist außerst interessant. In den unglaublichen Schlangenlinien windet sich der Zug an den Bergen in die Höhe. Die stets wechselnden Ausblicke auf die See und zurück auf die Stadt und den Hafen, in die tiefen Schluchten und Schwundel erregenden Abgründe und auf die rotherrigen Lateritberge und steilen Felswände bis hinauf in die Kastenplattungen der Cordilleren sind ungemein fesselnd. Die Bahn ist ein Meisterstück der Technik, sie wird aber durch die deutsche Bahn zwischen Caracas und Valencia an Grohartigkeit und Stärke in der Ausführung übertroffen. Auch die so viel gerühmte mexikanische Bahn von Veracruz nach Mexiko kann sich mit dieser nicht messen.

* Eine Antilope als Haustier. Aus Dar-es-Salam, 22. November, berichtet die „Deutsch-ostaf. Ztg.“: Der wohl allen Dar-es-Salaamern bekannten, den Hospitalsschwestern gehörigen zahmen Antilope, die durchlos ihre Spaziergänge ohne irgend welche Begleitung häufig bis in die entferntesten Theile der Stadt unternimmt, ist am vorigen Sonntag der Abschied von der nach Tanga versetzten Schwester Margarethe Schlebar recht schwer geworden. Die Antilope war der scheidenden Schwester bis an die Bolibrücke gefolgt und ging ihr auch, als daß Boot vom Strand abstieß, in das Wasser nach. Lange blickte dann das treue Thier, bis zum Leibe im Wasser stehend, noch dem dem Dampfer austretenden Boot

sehnsuchtsvoll nach und kehrte erst um, als es die Jungen auf dem Dampfer entstanden sah. Zu postlich ist, wenn das hübsche Thier, das bereits über zwei Jahre alt und vollkommen ausgewachsen ist, die Schürzentaschen der Schwestern einer eingehenden Revision unterzieht und sich nicht eher zufrieden giebt, bis ein Zwiebad oder ein Stück Zucker zum Vortheil gekommen ist. Der Glasche entwöhnt ist die Antilope noch immer nicht, nach wie vor nimmt sie Wasser nur aus der Flasche, die ihr von den Schwestern gereicht wird.

* Arme Mädchen! Eine Näherrinnen-Versammlung fand kürzlich in Wien statt. Es wurde dabei festgestellt, daß unter den Arbeiterinnen dieses Zweiges der Beschäftigung diese Armut und großes Elend herrsche. Viele Näherrinnen sind so arm, daß sie sich nicht ausreichend gegen die kalte Schlaf können. Ein ärztliches Commissionsmitglied erklärte, er habe keine gesunde Heimarbeiterin gefunden, und ein technisches Mitglied teilte mit: „Nicht wundert es, daß diese Leute kein Verbrechen begehen. Sie würden wenigstens einen anständigeren Unterstand erhalten.“ Er meinte also, für diese armen Menschen wären die Gefängnisse ein besserer Unterstand als ihre Wohnungen; man würde erst dann an ein Elend glauben, wenn Tausende dieser armen Heimarbeiterinnen vor das Parlament ziehen und ihr Elend öffentlich zeigen wollten.

* Das millionärarme Österreich. Die letzte Vermögensschätzung im Reiche Kaiser Franz Josephs hat gezeigt, welche erstaunlich geringe Anzahl von Millionen in dem schönen Donaulande zu finden ist. Unter den 26,000,000 Bewohnern, die Österreich gegenwärtig umfasst, zählt, bekannten sich nur 24 Personen zu einem jährlichen Einkommen von mehr als einer Million Kronen (etwa 800,000 Mk). Ein einziger Mann gab an, genau diese Summe im Jahre verzehren zu können. Zwei Leute führten 1,340,000 und zwei weitere 1,350,000 Kronen als ihr Einkommen an. Am höchsten schätzte sich außer Baron Rothschild ein Baron Leitnerberger ein, der es als Baumwollwaren-Fabrikant zu einem Einkommen von 6,380,000 Kronen bringt und eine Einkommensteuer von 295,366 Kronen zahlen muß. Der nächsthöhe Steuerzahler ist Graf Wenzel Gutmann, ein Kohlengrubenbesitzer, der über ein Einkommen von 5,330,000 Kronen verfügt. Erst nach ihm rangt Baron Liebig. Der reichste Mann in seinem Lande ist Kaiser Franz Josef selbst. Sehr vermindert sind ferner Erzherzog Friedrich, Fürst von Schwarzenberg und Prinz Alois von Liechtenstein.

Lustiges Allerlei.

Im Zeitalter der Scheidungen. Karlchen: „Raum hat man sich daran gewöhnt, zu einem Onkel Papa zu sagen, so muß man wieder Onkel zu ihm sagen!“ Kühne Phantasie. Erster Bärfisch: „Denke nur, gestern fuhr ich mit einem Lieutenant im Coupé zusammen, der mich während der ganzen Fahrt geradezu faszinierend anblickte!“ Zweiter Bärfisch: „Nun wie war Dir da zu Muthe?“ — Erster Bärfisch: „Ah, so wie wenn ich in Gotha verbrannt würde!“

Der Geschäftsmann. Moritz: „Ich bin untröstlich, daß mir die Esther einen Kord gegeben hat, ich möchte mich erschließen!“ — Sidor: (der Vater): „Nehm die Sach nicht so tragisch, in ein paar Jahren kriegst sie vielleicht antiquarisch.“

Zu gefährlich! Hausherr (zur Freundin seiner erkrankten Frau): „Mit dem neuen Qui darf ich Sie unbedingt nicht zu meiner Frau hereinlassen . . . Der Arzt hat ihr jede Aufregung streng verboten!“

Städte-Schieberätsel.

Die Namen folgender 10 Städte:
Budapest, Wien, Neusatz, Triest, Krakau
Basel, Laibach, Salzburg, Agram, Genf
sind in obiger Reihenfolge untereinander zu stellen und allsdann so lange hin und her zu schieben, bis eine kontinenteale Buchstabentriebe den Namen einer europäischen Hauptstadt ergibt.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 147:

Lerau Fls. Nil A. 1

so werden Sie doch begreifen, daß ich keine Minute zögern darf, nicht wahr?“

Sieverts Blick sprach seine Bewunderung deutlich aus, indem sie schnell auf Antonie zuschritt, die vor Sievert die Augen zu Boden schlug und sich, ohne ihn zu grüßen, abwendete.

„Ich werde die Damen nach Hause geleiten,“ sagte Graf Cesarin und trat an Antonies Seite.

Erich hatte sich mit Melanie durch einige Worte verständigt und winkte ihr.

„Ich würde es mir nie verzeihen, Ihnen den schönen Abend so zu verkürzen,“ sagte sie schnell und sehr bestimmt. „Da meine Cousine leider nicht wohl ist, dürfte vollständige Ruhe wohl das Beste für sie sein.“

„Wir wollen so schnell als möglich fortfahren. Komm, Antonie, in der freien Lust wird Dir vielleicht besser zu Muthe sein, wir wollen uns eilen.“

„Gott sei Dank, daß es endlich so weit ist!“ war Erichs Stohescher, indem er ihnen den Weg in die Garderobe bahnte. „Melanie,“ sagte er dann, „die allgemeinlichste Theilnahme hätte Dich doch früher an Antonie denken lassen sollen und nicht an Deine Unterhaltung mit Wulff. Macht, daß Ihr wegkommt, meine einzige Hoffnung ist, daß der Hofmarschall Antonies Abwesenheit vielleicht nicht bemerkst. Er kann es ja kaum verzeihen.“

Melanie sah ihn mit flimmernden Blick an. „Hättest Du ihr die Versuchung nicht erst nahe gelegt, so hätte sie nicht daran gedacht. Sie wußte einfach nichts von solchen Dingen.“

Meine Absicht war, ihr eine höchst unschuldige Verstreuung zu verschaffen. Wie konnte ich das ahnen!“

Sie lächelte spöttisch. „Ja, besser vorbedacht, als nachberektigt. Der Hofmarschall wird Dir diesen Vorwurf kaum espiren. Offensichtlich erkennt er es wenigstens an, daß ich mein thuner bezahltes Vergnügen sofort Antonies halber aufgegeben habe.“

Antonie.

58 Roman von H. v. Schreibershausen.

Selbst hinzu geben, wagte sich Erich nicht, er fürchtete, Antonie könnte ihm wieder entglühen wollen.

Die Nachricht, Melanie sei da, und die Gewissheit, sie zu sehen, weckten einen Sturm des Entzückens in Sievert. Er kannte Erich im Herzen für den Auftrag: er glaubte, es sei nur ein Vorwand, ihm diese Freude zu verschaffen, und mit leuchtenden Augen sprang er die Stufen hinauf. Die Welt schien ihm heile anders, sein Blut kreiste rascher und feuriger in seinen Adern, er meinte, selbst der Himmel sei zu erreichen für den Nahmen und Mutigen.

Mit einem Flug und einem Lächeln, die ihm das Blut um Herzen riessen, hielt ihm Melanie ihre Hand entgegen. Sie lud sehr gut aus; ihre Schönheit bedurste des Schmudes einer reichen und gewählten Toilette. Sie wußte es, und es war ein schwerer Kummer für sie, daß ihre Mittel sie darin so häusig bestimmt.

„Endlich kommen Sie!“ sagte sie mit einem vorwurfsvollen Tone. „Sie vergessen die alten Freunde sehr schnell über den vielen neuen, die Sie nun besitzen.“

„O, das können Sie ja gar nicht von mir glauben!“

sagte er und wagte selbst kaum zu glauben, daß er nicht träume. Nicht einmal haben Sie herausgelesen und wußten doch, wie ich mich auf heute Abend gefreut habe!“ Ihre funkelnden Blick hielten den seinen fest, bis sie das heiße Aufblauen darin sah, dann schlug sie die Lider nieder, lächelte etwas zur Seite und deutete auf einen Sessel, der etwas hinter ihr stand. „Wie schnell die Zeit vergeht! Wie haben Sie sich verändert, seit wir zusammen am Meeressufer schwärmen!“

Wollen wir uns eubilden, dort unten sitzt das Meer, und es sei des Bräuten der heranstürmenden Wogen, daß an unserer Seite sitzen wir. Unter joligem Rauschen sahen wir uns zum

ersten Mal. Wie Sie so schüchtern und verlegen waren über meinen Mund, Ihren Namen zu erfahren, und wie lange noch, so nennt ihn wohl die ganze Welt!“ Sie beobachtete den wechselnden Ausdruck seiner glänzenden grauen Augen, das Kommen und Gehen der Farbe auf seinen Wangen, während sie leise weiter sprach und sich freute über seinen edeldeutschen alten Namen. Auch er selbst trage an seiner Person das Gepräge eines echten Germanen. — War er auch so treu und zuverlässig, barg er diesen kostlichen Edelstein in sich, nach dem man wohl oft und lange vergleichlich forsche. Dann redete sie wieder von der See, fragte, ob er sein Heimweh gehabt nach der schrankenlosen Freiheit dort —

Er wagte es, ihre Hand an seine Lippen zu ziehen mit einigen gestammelten Worten über das wunderbare Schöne, Große und Herrliche, das er hier gefunden.

Sie lächelte, drückte seine Hand etwas und zog dann die ihre langsam, zögernd zurück. „Erzählen Sie mir, wie Sie sich Ihre Zukunft ausmalen, welche Träume Ihre Mußestunden füllen, wann Sie ganz selbstständig sein werden.“

Ganz flüchtig durchzuckte Sievert der Gedanke an Ingeborg, mit der er so oft seine Träume und Hoffnungen durchgesprochen. Schon wollte er ihrer erwähnen, von ihr sprechen, da fragte Melanie nach Erich, ob er unten sei.

Ein Blick in den Saal hinunter hatte ihr gezeigt, daß Erichs Geduld zu Ende war. Sievert richtete schnell seinen Auftrag aus. „Wie dankbar war ich ihm für die Nachricht, Sie seien hier, Gräfin!“ schloß er.

Melanie erhob sich und wünschte Erich zu. „Die arme Antonie!“ sagte sie dann zu Sievert, erzählte ihm, was Erich vermutlich beabsichtigte, und wie sie die junge Frau beklage.

„Doch der Glanz des Reichthums selbst ein so junges Gemüth berücken kann! Nun möchte sie sich den Folgen ihrer Überhöhung entziehen, aber was man freiwillig auf sich nimmt, das muß man tragen, es kann ihr Niemand abnehmen.“ Sie schritt langsam die Stufen hinab. „Welch ein Glück, daß ich hier sitze! Unter joligem Rauschen sahen wir uns zum

Der Haupt-Katalog
1902/1903 wird auf
Wunsch gratis und
postfrei versandt.

Robert Bernhardt

Proben, sowie
Auswahlsendungen
bereitwilligst.
Billige Preise mit
3% Kassen-Rabatt.

Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Haus.

Dresden.

Freiberger Platz 18—20.

Dresden.

Schürzen für Damen

aus schwarzen Woll- u. Seiden-Stoffen von 75 Pf. an bis M. 16.—, weisse und farbige Tändel-Schürzen von 40 Pf. an bis M. 7.—. Wirtschafts- und Servir-Schürzen von 110 Pf. an bis M. 5.—. Schürzen für Knaben und Mädchen, Männer-Schürzen.

Damen-Paletots.

Golf-Paletots, Jackets, Sack-Jacken, Golf-Capes, Schwarze Capes, Abendmäntel, Paletots, Jackets und Mäntel für Knaben und Mädchen.

Tisch-Decken.

Plüscher, Tuch-, Rips-, Gobeliner- und Fantasie-Decken von M. 2.— an bis M. 38.—.

Sophia-Decken

aus Calmuck-, Manilla- u. Fantasie-Stoffen von M. 1,75 an bis M. 10.—.

Divan-Decken

in aparten bunten Mustern von M. 7.— an bis M. 120.—.

Bett-Decken,
weisse und bunte Waffel-, Piqué- und Tüll-Bett-Decken, von M. 1,90 an bis M. 110.—.

Stepp-Decken,
roth Zitz, Wollsatin und Atlas, von M. 3,80 an bis M. 56.—.

Schlaf-Decken

in Baumwolle von M. 2,25 an, in Halbwolle von M. 2,60 an, in reiner Wolle von M. 4.— an.

Reise-, Schlitten- u. Wagen-Decken aus Sealskin, Wolle, Astrachan, Pelz etc., von M. 3,60 an bis M. 75.—.

Pferde-Decken
sowie Pferde-Equipirungs-Gegenstände.

Bettverlagen u. Felle
Vorlagen von 95 Pf. an bis M. 30.—. Felle von M. 2,25 an bis M. 38.—.

Fuss-Säcke
aus bedrucktem Plüscher, Leder und Pelz von M. 4,75 an bis M. 16,50.

Kinderwagen-Decken
aus Tuch, Plüscher und Fell von 75 Pf. bis M. 8.—.

Fenster-Schützer
aus Plüscher und Wollfries von M. 5,50 an bis M. 10,50.

Ball-Châles
Kopf-Châles
Bali-Kragen
Regenschirme
Pelz-Colliers
Pelz-Muffen
Pelz-Barets
Herren-Shlippe

Reizende Neuheiten in
Fantasie-Boas, Schleifen, Jabots,
Bündchen, Gürtel etc.
Muffketten, Pompadours.

DRESDEN,
Freiberger Platz
Nr. 18—20.

Kleider-Stoffe

für Strassen- und Hauskleider, sowie für Blusen, Morgenkleider etc. Ball- und Gesellschafts-Stoffe. Schwarze und farb. Seidenstoffe. Lama und Rock-Flanelle. Velour-Barchent.

Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Weisse reinleinene, halbleinene und baumwollene Stoffe.

Hemden-Barchent.

Bernhardts Haustuch:

Coupons von 15 Meter

Qual. A. M. 4,50. | Qual. I. M. 6.—.

Bettzeug.

Negligé-Barchent.

Inlets.

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, als: Hemden, Beinkleider, Nor mal-Wäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Vorhemden, Taschentücher, Erstlings-Wäsche.

Küchen-Wäsche.
Wischtücher, Staubtücher,
Küchen- und Paradehandtücher.

Bett-Wäsche.
Bettbezüge, Betttücher,
Inlets,
Bettfedern.

Tisch-Wäsche.

Tischtücher und Servietten, Tafel-Gedecke, Kaffee-Gedecke, Garten-Decken etc.

Für vortheilhafte Weihnachts-Geschenke empfiehlt
als aussergewöhnlich vortheilhafte Gelegenheitskäufe, solange der Vor-
rath reicht:

Weihnachts-Roben

auf Wunsch in elegantem Karton,
Alpaka, marine-weiss u. schwarz-weiss gestreift Robe 6 Meter M. 4,50.
Saxonia-Tuch, kräftige Qualität Robe 6 Meter M. 4,75.
Cheviots und Crêpes, reine Wolle Robe 6 Meter M. 5,50.
Fantasie-Stoffe, Restbestände Robe 6 Meter M. 5,70.
Schwarz-weiss Noppe, 120 cm breit Robe 5,50 Mtr. M. 6,80.
Schwarz Façonné mit Mohair-Effecten Robe 6 Meter M. 7,50.
Roben aus soliden Hauskleiderstoffen, als Halbtuch, Warp, Velour-Barchent, Druck-Barchent, Gingham etc., Robe 6 u. 8 Mtr., von M. 2,70 an bis M. 9.—

1 Posten Coupons für Unterröcke	5 Meter für M. 1,75.
1 " " Blusen	2 Meter für M. 2,65.
1 " fertige Unterröcke	Stück M. 1,75.
1 " Hausschürzen	Stück 90 Pf.
1 " Tisch-Wäsche	weit unter Preis.
1 Posten Java-Decken zum Besticken	in vielen reizenden Dessins, Grösse 135/135 cm . Stück Mk. 2,25.
1 Posten Herrenschirme mit imitirten Silber-Griffen	Stück M. 5,50.
1 " Herren-Socken	3 Paar M. 2.—.
1 " wollene Schlafdecken	vollgriffig, Grösse 140/190 cm Stück M. 4,50.

Die Abtheilung für Reste und Coupons

bietet in sämmtlichen Stoffen als: woll. Kleider-Stoffe, Waseh-Stoffe, Seiden-Stoffe, Lamas, Rockstoffe, Buckskins, Barchent, Hemden-Stoffe, Bettbezug-Stoffe, Möbel-Cretaines, Gardinen etc.

enorme Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Frühjahrs-Neuheiten für Saison 1903

in Damen-Kleider-Stoffen

sind in verschiedenen Sortimenten b. reits am Lager.

Robert Bernhardt

DRESDEN,
Freiberger Platz
Nr. 18—20.

Zur gefl. Beachtung.

Um unserer answärtigen Leserschaft die Weihnachts-Nummer rechtzeitig zuzuführen, erscheint dieselbe bereits
Dienstag, den 23. Dezember, Abends.

Inserate, welche auf die Feiertage Bezug haben, erbitten wir uns für diese Nr., und zwar müssen
dieselben bis spätestens Dienstag, den 23. Dezember, Mittags 12 Uhr, in unserer Geschäftsstelle abgegeben sein.
Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Fernspr.
Amt I. 678.

Carl Förster's

Fernspr.
Amt I. 678.

Weinhandlung
Detail-Verkauf: Schloßstraße 18.
Empfehlung zur Winter-Saison:
Grösste Auswahl
feinster Punschessenz
**Feinste in- u.
ausl. Liköre**
von Eusenier, Bardinet, Vold u. s. m.
Weine von Joh. Heinr. Hantzsch
zu Original-Preisen.

Dresden-A.

Weinstuben
Schloßstraße 18, Port. und 1. Etage.
American Bar.
Exquisite Weine.
Vorzügl. warme Küche.
Aufmerksame Bedienung.
**Caviar,
Austern, Importen**



Praktische Weihnachts-Geschenke

Neujahrs-Gratulations-Karten

mit Namenaufdruck

in vielen verschiedenen Mustern in einfachster bis hochfeinster Ausführung.
100 Stück schon von 1.50 an.

sowie

Glückwunschkarten für den täglichen Gebrauch

fertigt in reizenden Mustern

Martin Berger's Buchdruckerei

Zellaerstr. Wilsdruff Zellaerstr.

Muster-Kollektion

Passende Couverts werden zu niedrigsten Preisen mitgeliefert.

Um freundliche Berücksichtigung bitte!

hochachtungsvoll

D. O.

Reizende Neuheiten!

Reizende Neuheiten!

Neue und gebrauchte
Pianinos,
Flügel, Harmoniums,
nur renommierte Fabrikate,
auch besondere Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfiehlt Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, o.
Preisliste gratis.

Die
beste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

Verlangen Sie
die im Preise bedeutend zurückgesetzten
Herren-, Knaben-
und Kinder-Garderoben.

Größte Auswahl.
Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Strenge feste Preise.

Auf alle Einkäufe zu Geschenken für Wohlthätigkeits-
zwecke gewähre ich auf meine streng festen Preise
— 10% Rabatt. —

Meine Lokalitäten sind strommenden Sonntag von 11 Uhr früh bis Abends 9 Uhr
geschlossen.

Heinrich Esders,
Prager Str. 2 Dresden Ecke Waisenhausstr.

Größtes Spezialhaus
für Herren-, Knaben- und Kinder-Bekleidung.

Seit 15 Jahren
bestens bewährtes Linderungs- u. Genuss-
mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung
sind die **Heldtschen**

Zwiebelbonbons.
Nur seit mit der Schutzmarke Loewe und
nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pf. allein
zu haben

Herrn. u. sed. Schweizer,
nur best empfohlene Leute, hat sofort und
Neujahr kostenfrei abzugeben

Emil Sobe,
Schweizer-Bureau, Mittweida Sa.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Visiten-Karten

in eleganten Cartons
fertigt sowohl in Buchdruck wie Lithographie in sauberster Ausführung
Graphische Kunst-Anstalt
Martin Berger
Zellaerstr. Wilsdruff, Zellaerstr.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

	empfiehlt bis auf Weiteres:	
Fäkaljauche pro Lorenz	10000 kg = 100 hl	mit M. 17 —
Kloake	10000 kg = 44 Fass	" 28 —
Pferdedünger pro Lorenz	10000 kg	mit M. 40 —
Molkerei-Kuhdünger	pro Lorenz	55 —
Schlachthof.	10000 kg	38 —
Rinderdünger	" 10000 kg	38 —
Strohdünger,	" 10000 kg	30 —
Kutteldünger	" 10000 kg	10 —
Strassenkehricht (röh.)	" 10000 kg	15 —
do. (gelagert)	" 10000 kg	

Frachtabrechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und
für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Rohtstandstarif für Düngemittel.

Kleiner Zuchthauer

ist zu verkaufen Schmiedetalde No. 26.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Fleischer zu werden, findet gutes Unter-
kommen bei Paul Vetter, Fleischergasse, | empfiehlt
Döbeln, Rohweinerstr. 4.

Haselne-Pappel-Pomade,

das Beste für die Haare,
in Büchsen à 50 und 75 Pf.
die Drogerie
Paul Kietzsch.